

Kaus aus der Kirche...

... rein in die Manege: Im Volleyball wird mal wieder über Regeländerungen gesprochen. Um das Spiel rasanter zu gestalten, wird darüber nachgedacht, kürzere Sätze zu etablieren, die Entscheidungen früher herbeiführen. Im Tischtennis ist diese Novelle längst Realität. Zur Freude von Fans und Medien

Sgor Kobzar war eine Show für sich. Der Russe ist seit Jahresbeginn, als Kazan den iranischen Zuspieler Saied Marouflakrani für ein angebliches Salär von fast einer Million Euro verpflichtete, nur noch die Nummer zwei auf dem Regieposten bei Zenit Kazan. Daher ist es allzu verständlich, wenn er sich über Einsatzzeiten freut. So wie im Halbfinale gegen Berlin, als Marouflakrani in den ersten beiden Sätzen schwächelte und von Trainer Vladimir Alekno auf die Bank beordert wurde. Kobzar kam, drehte das Spiel Richtung Sieg, vor allem aber führte er sich auf wie ein Derwisch. Nach jeder guten Aktion, die er mit einem Zuspiel eingeleitet hatte, jubelte, schrie und tobte er quer über das Feld, als hätte er selbst den Angriff abgeschlossen. Man muss diese exzentrischen Auftritte nicht mögen, aber einen Blickfang sind sie immer wert.

Allerdings stoßen sie bei den Hütern der Regeln auf Widerwillen. Denen dauern solche Jubelarien zu lang, wie CEV-Präsident André Meyer in Berlin betonte: „Wir müssen das Spiel auf eine Dauer von

anderthalb bis zwei Stunden beschränken.“ So werde Volleyball fernsehtauglicher, und das funktioniere unter anderem durch eine Reglementierung der Jubelphase auf wenige Sekunden, in denen sich der Aufschlagsspieler zur nächsten Aktion fertig macht.

Nicht nur für Kobzar wäre eine solche Beschränkung ein Problem. Seine Show passt in ein Umfeld, das mittlerweile reichhaltig mit Elementen der Unterhaltungsbranche gespickt ist. Polnische Fans brauchen keine Klatschpappen, um für Stimmung zu sorgen. Und wer nicht von allein in Fahrt kommt, der lässt sich durch die Musik, die Moderatoren oder die einstudierten Animationen mitreißen. Meyer findet das gut: „Früher wurde Volleyball wie in einer Kirche gespielt, so ruhig war es dabei.“ Die Berliner Show hat ihm gefallen, so müsse Volleyball zelebriert werden, aber es müsse eben auch planbarer sein.

Neben dem Funktionär saß beim Pressegespräch Stelian Moculescu, dem das Missfallen ob solcher Gedankenspiele im Gesicht abzulesen war. Es gäbe keine Sportart, die so oft ihre Regeln



Die Hüter der Regeln: Ohne Schiedsrichter läuft im Volleyball nichts. Diskutiert wird allerdings immer wieder, wie das Spiel gestaltet werden soll



Außer Rand und Band: An den Jubelarien von Igor Kobzar scheiden sich die Geister

erneut zur Beurteilung einreichte. Fezer untersuchte bei der Auswertung von mehr als 100 Spielen von der Bundesliga über Europameisterschaften bis zur Weltliga die Zahl der Aufschlagfehler und stellte fest,

- ▶ dass in den Sätzen eins bis vier die Fehlerquote zwischen zwölf und 41 Prozent liegt.
- ▶ dass im Schnitt 24 Prozent der Aufschläge Fehler sind.
- ▶ dass im vierten Satz die Quote bei über 30 Prozent liegt.
- ▶ dass sie aber im Tie-Break signifikant auf einen Wert zwischen acht und zwölf Prozent sinkt.

„Jeder vierte Punkt resultiert aus einer Aktion ohne Ballwechsel“, weiß Fezer. Über weite Strecken des Spiels gehen die Aufschläger hohes Risiko, um in der entscheidenden Phase, mehr Sicherheit walten zu lassen. Aus dieser Beobachtung leitet Fezer einen Vorschlag zur Änderung des Spielsystems ab:

- ▶ Alle Sätze werden bis 15 gespielt.
- ▶ Jedes Match geht über fünf Sätze (5:0, 4:1, 3:2).

Fezer kennt Studienergebnisse, die zeigen, dass „die Konzentration des Menschen auf eine Sache nach 15 Minuten nachlässt“. Das entspricht der Durchschnittslänge von gekürzten Sätzen. Nach einer kleinen Pause steigt die Konzentration wieder. „Außerdem bekommen Zuschauer und Medien damit schneller eine entscheidende Phase geboten, was mehr Spannung garantiert.“ Fünf Sätze á 15 Minuten plus Pausen, das ergibt eine ungefähre Spieldauer von 90 Minuten. Nichts anderes also als ein Fußballspiel. Damit wird auch die Planbarkeit für das Fernsehen größer. Fezer verweist auf die Erfahrungen im Tischtennis, wo 2002 die Regeln geändert wurden. Seitdem reichen elf statt zuvor 21 Punkte zum Satzgewinn – je nach Turnierform wird um drei oder vier Gewinnsätze gespielt. „Das ist nach großem Gezeter angenommen worden“, berichtet Fezer, mittlerweile wünsche sich niemand mehr die alte Zählweise zurück. Ist auch Volleyball bereit für kürzere Sätze? Schwer zu sagen. Auf eine Antwort des Weltverbandes wartet Fezer noch. **weg ■**

geändert habe, um ins Fernsehen zu kommen, sagt der Trainer, aber das habe alles nichts gebracht. Im Gegensatz zu Meyer hat der Friedrichshafener als Spieler und Trainer höchstes Niveau erlebt, weiß also genau, wie sein Sport funktioniert.

Bumm-Bumm-Volleyball, das ist auf Dauer nicht attraktiv – die Ballwechsel sollen länger werden

Moculescu hat andere Ideen: „Vielleicht muss man die Rallies im Männerbereich eher verlängern, damit es attraktiver wird. Durch die athletische Wucht ist der Ballwechsel oft nach einem Aufschlag beendet.“ Bumm-Bumm-Volleyball, das ist auf Dauer nicht zielfördernd. Vielleicht werde es ja durch den Einsatz von zwei Liberos in der Abwehr besser. Oder durch Umfangsvergrößerung des Balles: „Dann kann der Ball öfter abgewehrt werden.“ Eine geringere Spieldauer könne dann ja durch kürzere Sätze erreicht werden: Eine Zählweise bis 15 könne durchaus spannend sein, zumal „heute das Vorspiel zu lange dauert“. Wenn es früher um die big points gehe, könne das im Sinne der Fans sein. Das sieht auch Klaus Fezer so. Der Schiedsrichter aus Herbrechtingen beobachtet die internationale Szene seit Jahren intensiv. Im Weltverband gehörte er lange Zeit der Regelkommission an. In dieser Funktion unterbreitete er bereits 2009 einen Vorschlag zur Änderung des Spielsystems, den er im Juni 2014 aktualisierte und

Ihre Meinung ist gefragt

Am Rande des Champions-League-Finals in Berlin wurde über mögliche Regeländerungen diskutiert. Wir fragen nun die Volleyballer an der Basis:

Was wünschen Sie sich für die Entwicklung unseres Sports?

- ▶ Erhöhung des Ballumfanges?
- ▶ Einsatz zweier Liberos in der Abwehr?
- ▶ Änderung der Zählweise auf 15 Punkte pro Satz?
- ▶ Kürzere Jubelpausen?
- ▶ Mehr Showelemente?

Oder haben Sie ganz andere Ideen? Ist vielleicht alles gut so, wie es im Moment praktiziert wird? Sind Regeländerungen damit überflüssig? Wir sind auf Ihre Meinung gespannt. Schreiben Sie uns an vm@philippka.de. Gemeinsam eröffnen wir eine spannende Diskussion.

JETZT REDEN SIE

Da haben wir ganz offensichtlich den Nerv der Szene getroffen, als wir über neue Gedanken zu Regeländerungen berichteten. Die Folge war die lebhafteste Diskussion der letzten Jahre, die wir hier auszugsweise zusammenfassen

Thomas Kletschke brachte es in zwei Worten auf den Punkt. „Alles Dreck“. So emotional kann das Thema Regeländerungen zusammengefasst werden – wenn man nichts davon hält. Zum Glück war das nicht die einzige Meinungsäußerung. Wir konnten uns vor Beiträgen kaum retten, nachdem wir das ewig junge Thema in der letzten Ausgabe angeschoben und Sie um Ihre Meinung gebeten hatten. Dieses Feld polarisiert ganz einfach und ruft die Volleyballer auf den Plan.

Müssten wir an dieser Stelle alle Ihre Zuschriften auflisten, wäre das Magazin gefüllt. Deshalb haben wir eine Auswahl Ihrer Statements getroffen, die wir für repräsentativ halten. Wohlwissend, dass die Diskussion damit noch lange nicht beendet ist.

Ich finde den Gedanken, zwei Liberos einsetzen zu dürfen und die Zählweise auf 15 Punkte pro Satz zu beschränken, sehr attraktiv. Zum einen bekämen kleinere Spieler mehr Spielanteile, was Volleyball für Kinder und Jugendliche interessanter macht. Zudem ist eine Satzdauer von 15 Punkten gerade bei Kindern von Vorteil, da die Konzentrationsfähigkeit nach langen Spielphasen stark nachlässt. Im Kindesalter und im unteren Leistungsniveau dauern die Sätze eh viel länger, da es oft drei bis fünf Angriffsaktionen bedarf, bis der Punkt gemacht wird. Ich bin kein Sportpsychologe aber grundsätzlich glaube ich, dass kürzere Sätze Vorteile mit sich bringen würden. Meine Erfahrungen habe ich im Nachwuchs- und im mittleren Leistungsbereich (Oberliga) gesammelt.

Karl Laber (Trainer SV Bohlingen und ehemaliger Verbandstrainer Südbaden, via E-Mail)

Darüber wird diskutiert

Wir fragten die Volleyballer an der Basis:
Was wünschen Sie sich für die Entwicklung unseres Sports?

- ▶ Erhöhung des Ballumfanges?
- ▶ Einsatz zweier Liberos in der Abwehr?
- ▶ Änderung der Zählweise auf 15 Punkte pro Satz?
- ▶ Kürzere Jubelpausen?
- ▶ Mehr Showelemente?



foto: conny kurth

Eine Vision? Auf unserer Fotomontage messen die Schiedsrichter ein höheres Netz aus

Netzhöhe bei den Männer auf 2,73 Meter anheben. Best-of-Five-Sätze bis 15...

Matthias Kuring (via Facebook)

Bist du wahnsinnig? Netz auf 2,73 Meter? Da könnte ich ja nur noch überpritschen!

Manuel Rieke, Kapitän der Netzhoppers KW-Bestensee und MVP der Bundesligasaison 2014/2015 (via Facebook)

Ich finde es Schwachsinn, durch Satzverkürzung Spannung zu erzeugen. Beim Fußball passiert doch in den meisten Spielen 80 Minuten lang gar nichts, und trotzdem schauen es sich alle an. Daran liegt es also nicht.

Phillip Ohnesorge (via Facebook)

Hat schon einmal jemand die Studienlage zur Attraktivität der Sportart für Zuschauer, Medien und Sponsoren und die Gründe für den offensichtlichen Mangel gesichtet? Ein grundlagenloses Experimentieren mit den möglichen Stellschrauben hat Volleyball in den vergangenen Jahren nicht weitergebracht.

Sebastian Meusel (via Facebook)

Ansatzpunkte, die im Sinne des Zuschauerinteresses gut wären:

1. Keine Auszeiten.
2. Kürzere Sätze bis 15 und gern Best-of-Seven-Spiele.
3. Abschaffung des Liberos (eine zunehmende Spezialisierung macht die Sportart Volleyball unattraktiver).

4. Einfache Regeln: Netz ist Netz, Punkt.
5. Vermarktet Stars. Wir versuchen, im Volleyball die Bescheidenheit gebildeter Akademiker zu transportieren, aber ein Sport braucht Identifikationsfiguren, die man liebt oder hasst.
6. Lasst Emotionen zu. Gelbe Karten für jubeln oder ein bisschen Trash-Talk am Netz machen den Sport steril und langweilig. Emotionale Erlebnisse interessieren Zuschauer.

An alle Puristen, die nichts am Volleyball ändern wollen: Wenn Vereine wie Unterhaching oder St. Nazaire aufgeben müssen, ist unser Sport auf höchstem Niveau gefährdet.

Ben Ibata (via Facebook)

GAR NICHTS sollte man ändern! Volleyball ist super und wenn die Medien das nicht raffen, ist das deren Problem, nicht das des Sports.

Joschiko-Emily Eckstein (via Facebook)

Ich finde, die Funktionäre machen unseren Sport durch ständige Regeländerungen kaputt. Wer soll denn Volleyball noch ernst nehmen, wenn wir den Ablauf des Spiels immer wieder hinterfragen? Und wie sollen Laien da noch durchblicken?

Jan-Peter Kohl (via E-Mail)

Bei Boris oder Steffi konnte man die Zeit auch nicht planen, und hat trotzdem stundenlang übertragen. Aber da ging's ja nur um die attraktiven Werbepausen.

Rolf Stirner (via Facebook)

Ich stelle mal die kühne These auf, dass keine dieser Änderungen die Sportart telegener macht. Wem es jetzt nicht gefällt, der wird auch durch eine dieser Änderungen nicht einschalten.

Stefan Karl Weisenbacher (via Facebook)

Lasst unseren Sport endlich in Ruhe! Jedes Jahr kommen kleine Änderungen, dann wieder große, wie jetzt zum Beispiel, da die Netzregel schwachsinniger Weise wieder zurückgenommen wird. Ich wünschte, Funktionäre, die seit Jahrzehnten keinen Ball mehr in der Hand hatten, würden endlich aufhören, an unserer Sportart herumzupfuschen.

Michael Phoenix (via Facebook)

Mit Entsetzen habe ich den Artikel über die infrage kommenden Regeländerungen zur Kenntnis genommen. Volleyball lebt von langen und teils unglaublich spannenden Sätzen. Die Kürzung zugunsten einer allgemeinen Medientauglichkeit finde ich mehr als fraglich. Ich frage mich, ob es tatsächlich nötig ist, eine solch traditionsbehaftete Sportart mit Biegen und Brechen verschandeln zu müssen, um sie für das allgemeine Medieninteresse tauglich zu machen.

Timo Streb (via E-Mail)

Spielfeld vergrößern, elf Leute drauf und noch jeweils ein Tor dazu – dann müsste es doch was sein für die Medien...

Jana Falk (via Facebook)

Was wird beim Fußball geändert, um ihn attraktiver zu machen? Richtig: Nichts! Also: Alles so lassen, wie es ist. Entweder man interessiert sich für Volleyball oder nicht!

Yama May (via Facebook)

Ich denke, das Ziel sollte es sein, die Faszination unseres Sports über das Fernsehen zu vermitteln und nicht den Volleyball so weit zu verändern, dass seine Faszination auf der Strecke bleibt. Vielleicht schafft man das, indem man schöne Momente aus mehr Perspektiven und ein paar richtig guten Slowmotions einfängt und präsentiert.

Dennis Gru (via Facebook)

Es müssen bessere Bilder produziert werden, da der Ball sehr schnell unterwegs ist und es auf viele Feinheiten ankommt. Mehr Slowmotion, mehr Details zeigen. Das kostet allerdings Geld.

Peter Neese (via Facebook)

Volleyball wird nie Football, Fußball oder Basketball sein. Aber das macht ja auch nix. Wenn Volleyball einfach wäre, würde es Fußball heißen.

Alex Hirt (via Facebook)

Einfach zwei Mal 45 Minuten spielen und dazwischen 15 Minuten Pause. Oliver Kahn als Co-Moderator und schon ist es fernsehtauglich...

Sebastian Kern (via Facebook)

Ich bin für Aufschläge von unten...

Jörg Dumu (via Facebook)

Warum macht man bei den riesen Typen nicht einfach mal das Netz höher, dass nicht nur draufgedroschen wird? Aufschlag, Annahme, draufhauen, fertig. Bei den Frauen kommt wenigstens noch ein Spiel zustande.

Thomas Reidinger (via Facebook)

Ich begrüße den Vorschlag, die Ballwechsel bei den Männern zu verlängern: Ich fände es gut, zwei Liberos ins Spiel zu bringen, und das Netz sollte bei den Profis fünf Zentimeter höher gehängt werden. Aber bloß keinen größeren Ball! Und immer fünf Sätze zu spielen, ist auch Käse. Da liegt man 0:3 hinten und kann nix mehr reißen.

Julian Prange (via E-Mail)

Alles lassen, wie es ist, aber den Namen umändern in: Fußball. Mehr braucht es nicht...

Heike Grevsmühl (via Facebook)

Macht den Sport in der Schule populärer – der Rest wird folgen.

Oliver Kaiser (via Facebook)

Ich fände es einen Versuch wert, das Spiel in einer festgelegten Dauer zu absolvieren. Zum Beispiel je Satz 20 Minuten Nettospielzeit.

Andreas Steindl (via Facebook)

1. Eine Auszeit pro Satz sollte bleiben (TV-Werbung möglich).
2. Libero weg. Ja zum universellen Spieler.
3. Jeder darf angreifen.
4. Keine gelben Karten für Jubeln etc.
5. Zwei Sätze auf Zeit (bei Unentschieden ein Punkt für jeden).

Heiko Bachmann (via Facebook)

Meiner Meinung nach hilft nur ein Sieg auf internationaler Ebene, das heißt bei der WM oder EM. Dann interessieren sich Leute und Medien für Volleyball und zeigen es öfter. Hoffentlich!

Giorgia Tovazzi (via Facebook) ■